

Rede von Frau Oberbürgermeisterin Dr. Otilie Scholz anlässlich der konstituierenden Sitzung des Rates am 21. Oktober 2004

(es gilt das gesprochene Wort)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Bochumerinnen und Bochumer,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Heute vor einer Woche habe ich das Amt der ersten Bürgerin dieser Stadt angetreten. Es war ein Einstand besonderer Art. Die Hiobsbotschaft, die uns an diesem Tage erreichte, hat uns alle erschüttert. Opel, seit Jahrzehnten fest verwachsen mit Bochum, will 4.000 Arbeitsplätze abbauen und gar den Standort Bochum zur Disposition stellen!

Wir haben in den letzten Tagen deutlich Zeichen gesetzt, dass ein solch' radikaler Kahlschlag mit uns nicht zu machen ist. Und der Rat wird dies in der Resolution deutlich unterstreichen. Was im Rahmen all' der Aktivitäten und Aktionen um Opel beeindruckt hat, war der Akt der Solidarität. Das war wunderbar.

Meine Damen und Herren,
ich möchte die Gelegenheit dieser ersten Ratssitzung nach der Kommunalwahl, nutzen, um Ihnen zu sagen, wo ich Schwerpunkte meiner künftigen Arbeit sehe und welche Vorstellungen ich darüber habe, wie sich unsere Stadt darstellen und entwickeln sollte. Dies möchte ich an einigen Schlaglichtern verdeutlichen, wohl wissend, dass auch andere Felder, die ich nicht erwähne wichtig sind.

Bochum und seine Arbeitsplätze

Einer der Schwerpunkte unserer Arbeit muss in der Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen liegen. Unser Hauptaugenmerk liegt auf dem Bereich der Technologieförderung im Forschungs- und Anwendungsbereich. Herausragender Ankerpunkt des Wissenschafts- und Technologiestandortes Bochum ist insbesondere die Ruhr-Universität. Die Bochumer Kompetenzfelder "**Gesundheitswirtschaft - BioMedizinTechnik**" und "**Informations- und Kommunikationstechnologie/IT-Sicherheit**" haben die Chance einer positiven Entwicklung mit hohen Arbeitmarkteffekten.

Bochum hat sich im Ruhrgebiet zum Führungsstandort für medizintechnisch orientierte Unternehmen entwickelt. Inzwischen gibt es hier rund 50 solcher Unternehmen mit etwa 1.000 Beschäftigten. Fast 90 Prozent von ihnen erwarten in den nächsten Jahren ein überdurchschnittliches Wachstum. In den nächsten Jahren werden ein BioMedizinZentrum und ein BioMedizinPark für Firmen dieser Zukunftsbranche entstehen. Parallel zur Initiative des Landes Nordrhein-Westfalen ist für Bochum ein Masterplan "Gesundheitswirtschaft" aufzustellen, der die nächsten Arbeitsschritte und die benötigten Ressourcen definiert.

Unter der Bezeichnung "Eurobits - europäisches Kompetenzzentrum Bochum für die Sicherheit in der Informationstechnologie" ist Bochum als Führungsstandort auf dem Gebiet der IT-Sicherheit inzwischen international bekannt. Insbesondere das Haus für IT-Sicherheit bietet Wissenschaft und Unternehmen einen wichtigen Kristallisationspunkt für die künftige Entwicklung.

Eine erfolgreiche Politik des weiteren Strukturwandels vollzieht sich auch in vielen kleinen Schritten, die direkt und indirekt auf den Erhalt und die Schaffung von Arbeitsplätzen ausgerichtet sind. Die Entwicklung der Bochumer Gewerbegebiete ist ein Indiz dafür.

Bochum und das Soziale

Bochum ist eine soziale Stadt. Neben der angesprochenen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist mir die Integration ausländischer Mitmenschen wichtig. In Bochum hat Ausländerfeindlichkeit keine Chance. Integrationsarbeit wird an vielen Stellen in dieser Stadt geleistet. Die Stadt Bochum wird sich diesem Thema mit vermehrter Aufmerksamkeit stellen, da mit Inkrafttreten des neuen

Zuwanderungsgesetzes ab 1. Januar 2005 Integrationskurse zur Pflicht werden. Insoweit werden wir die verschiedenen Fachleute zusammenführen und das Thema Integration zu einer fachbereichsübergreifenden Aufgabenstellung machen. Dem neuen Migrationsausschuss kommt hier eine wichtige politische Verantwortung zu.

Ich will weiter dazu beitragen, die Auffangfunktion unseres sozialen Netzes zu stärken und auszubauen. Chancengleichheit und Solidarität mit denen, die unserer Hilfe bedürfen, darin sehe ich eine besondere Verpflichtung für uns alle.

Ein wesentlicher Eckpunkt in der materiellen Versorgung unserer Bürgerinnen und Bürger ist die Umsetzung von Hartz IV zum Jahreswechsel.

Wir müssen uns darüber im klaren sein: Nicht alles wird dadurch besser, einfacher und perfekt gelöst. Wir sind derzeit dabei, den Übergang zu organisieren.

Wichtigste Priorität ist die Sicherstellung der materiellen Grundlage zum 1. Januar 2005. Keiner darf unversorgt bleiben. Wir haben daher mit der Agentur für Arbeit vereinbart, übergangsweise bis zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft uns wechselseitig mit der Leistungserbringung zu beauftragen. Das Ziel der Leistungssicherung werden wir erreichen. In unserem Hause sind inzwischen mehr als 90 Prozent der Akten für die Bewilligung der neuen Leistung angelegt, so dass die Zahlung planmäßig zum Jahreswechsel erfolgen kann. Auch bei der Agentur für Arbeit läuft die Antragsaufnahme in vollem Umfang.

Unser zweites Ziel ist die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft mit der Agentur für Arbeit zum 1. Juli 2005, in der dann gemeinsam Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beider Körperschaften tätig sein werden.

Insgesamt sind wir - obwohl noch nicht alle Hürden überwunden sind - auf einem guten Weg.

Bochum und seine Kultur

Keine Frage, es ließe sich darüber streiten, ob und in welchem Maße Kultur betrieben werden muss. Fünf Prozent unseres Haushalts geben wir dafür aus. Festhalten will ich deshalb dreierlei. Wir brauchen zunächst einmal für unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger ein solides Angebot. Wir setzen zudem mit der Palette kultureller Veranstaltungen und Institutionen ein Zeichen nach außen, was nicht zuletzt im Hinblick auf die Bewerbung unserer Region als Kulturhauptstadt Europas 2010 ganz wesentlich ist. Besucher und Künstler aus aller Welt kommen zu uns und lernen eine vitale Region kennen, das darf man nicht unterschätzen. Und schließlich: Dieses Potenzial geballt deutlich zu machen, wie dies ja auch in der Bewerbung geschieht, lässt Investoren sicherlich nicht unberührt.

Man steckt sein Geld eben lieber in solche Regionen, die lebendig sind, in denen was passiert. Kultur ist für mich einer der ganz wichtigen Standortfaktoren.

Es gilt auch künftig die Qualität unseres Angebotes zu sichern. Es hat schon gute Gründe, wenn Bochum in der Region in Nordrhein-Westfalen, aber auch weit darüber hinaus, als eine der interessanten und wichtigen Kulturstädte in Deutschland angesehen wird.

Neben der Sicherung der kulturellen Grundversorgung gilt es vor allem den Bereich der Kinder- und Jugendkultur in den kommenden Jahren verstärkt zu vernetzen. Zu den wichtigen Aufgaben wird ebenfalls gehören: der Bau der Spielstätte für die Bochumer Symphoniker, der Umzug des Archivs an die Wittener Straße mit der Option eines Zentrums für Stadtgeschichte, sowie die Renovierung unseres Kunstmuseums. Und auch die Freie Szene sollte mit ihren vielfältigen Ansätzen, ihrer Kreativität und auch ihrem sozialkulturellen Auftrag weiterhin gestärkt werden.

Bochum und seine Zentren

Die City ist die Visitenkarte einer Großstadt. Eine attraktive lebendige City mit einer ebenso attraktiven Mischung aus Wohnen, Arbeiten, Kultur, Handel und Freizeit zu schaffen, ist ein weiterer Handlungsschwerpunkt Bochumer Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung.

Die Umgestaltung der Bochumer Innenstadt nähert sich - und darüber sind wir alle sehr froh - dem Ende zu. Städtebaulich ist sie ein Gewinn, vor allem wenn ich an die Großzügigkeit der Achse Hauptbahnhof - Rathaus mit dem demnächst fertigen Bongard-Boulevard denke. Ich bin überzeugt davon, dass sich mehr und mehr Bochumerinnen und Bochumer mit ihrer "neuen" City identifizieren. Der Hauptbahnhof, ein langes Sorgenkind, erstrahlt schon bald im neuen Glanz. Und mit der Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes wird im nächsten Jahr begonnen.

Auch in den Zentren der Bezirke bewegt sich was. In Wattenscheid beispielsweise ist mit dem Gertrudis-Center unter Einbeziehung des ehemaligen Kaufhauses Rupprecht

Entscheidendes angegangen worden. Auch hier sind die Dinge auf einem guten Weg.

Bochum und sein Sport

Die Bedeutung des Sports für eine Kommune ist unbestritten, auch als Standortfaktor: Wir haben hier eine hervorragende Infrastruktur und sportbegeisterte Menschen. Dies konnten wir deutschlandweit bei der Bewerbung um die Austragung der Olympischen Sommerspiele 2012 demonstrieren. Mit mittlerweile circa 40 bedeutenden und attraktiven Sport- und sportwerbenden Veranstaltungen im Jahr, darunter Publikumsmagneten wie Sparkassen-Giro, Karstadt-Marathon, der U-21 Europameisterschaft im Ruhrstadion, aber auch den im kommenden Jahr zum zweiten Mal innerhalb kurzer Zeit ausgetragenen Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften im Lohrheidestadion - um nur diese zu nennen - präsentiert sich Bochum regelmäßig als herausragende und vielseitige Sportstadt.

Wir werden deshalb alles daran setzen, auch solche hochkarätigen Veranstaltungen zu unterstützen, um den Ruf Bochums als Sportstadt zu festigen. Ein wichtiger Aspekt hierbei ist natürlich auch die Weiterführung der Instandsetzung, Sanierung und Modernisierung der Sportstätten im gesamten Stadtgebiet sowie die Förderung der Vereinsarbeit.

Bochum und sein Image

Unsere Stadt ist derzeit in aller Munde - leider nicht so, wie wir uns das wünschen Gleichwohl: Bochum ist eine lebens- und liebenswerte Stadt mit einer hervorragenden Infrastruktur - wem sage ich das! Wir haben absolut keinen Grund, unser Licht unter den Scheffel zu stellen. Gerade deshalb ist es mir wichtig, dass wir nicht der Versuchung erliegen, zu jammern und zu lamentieren, wie schlecht es uns doch geht und wo überall der Schuh drückt.

Wir haben den Strukturwandel gemeistert. Darauf können wir stolz sein und deshalb selbstbewusst und optimistisch in die Zukunft schauen. Bochum ist - keine Frage - weit vorn! Mein Appell: Setzen wir alles daran, helfen wir mit, dass dieser Spitzenplatz weiterhin Stammpplatz bleibt!

Meine Damen und Herren,

als Oberbürgermeisterin politisch mitgestalten zu dürfen, ist eine besondere Verantwortung und Herausforderung. Ich will mich dem stellen.

Danken möchte ich allen, die mir bei der Wahl das Vertrauen ausgesprochen haben.

Ich hoffe und biete an: Lassen Sie uns gemeinsam - bei allem Verständnis für parteipolitische Profilierungen und mögliche ideologische Gegensätze - nach Lösungen suchen, wenn nötig ringen im Interesse der Stadt und im Interesse und zum Wohl ihrer Bürgerinnen und Bürger.

Offen im Gespräch, fair im Umgang und sachlich in der Entscheidung - so stelle ich mir unseren Arbeitsstil vor. In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine gute Legislaturperiode.

Glückauf.